



# Medienkompetenz ist auch die Kompetenz im Umgang mit Daten

*Dr. Arnd Haller, Leitung Rechtsabteilung, Google Germany GmbH*

Das Internet ist ein weltweites Netzwerk von miteinander verbundenen Rechnern, durch das Daten ausgetauscht werden. Jeder Internetnutzer, also jeder, der Informationen oder Leistungen im Internet anbietet oder nachfragt, ist selbst Sender oder Empfänger von Daten. Dies ist zwar eine digitale Binsenweisheit, allerdings ist sie keineswegs jedem Internetnutzer allzeit gegenwärtig. Zwar ist eine fundierte Kenntnis über den Austausch von Daten keine Notwendigkeit für die Internetnutzung, aber ein generelles Verständnis hierüber ist eine Grundvoraussetzung für einen verantwortungsvollen Umgang mit Internet-Angeboten. Dies gilt gleichermaßen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Die Intention dieser Klicksafe-Broschüre liegt darin, das Verständnis vom Umgang mit Daten zu intensivieren und zu einer öffentlichen Diskussion über Fragen des Datenschutzes anzuregen, vor allem bei einer Nutzung von Diensten durch Kinder und Jugendliche. Dieses Ziel ist sehr zu begrüßen.

## Die Welt im digitalen Wandel

Kaum jemand bestreitet, dass sich die Medienlandschaft durch das Internet und damit die Mediennutzung fundamental geändert hat. In der pre-digitalen Zeit der "klassischen Medien" gab es eine begrenzte Zahl an Redakteuren und Journalisten, die uns über die aus ihrer Sicht relevanten Ereignisse informiert haben und damit unsere Filter für Informationen waren. Selbst im "Steinzeitalter des Internet" (also den 70er und 80er Jahren) war dies nicht anders. Erst später traten gravierende Änderungen ein: Durch die Einführung des Usenet, von Newsgroups und durch das massenhafte Aufkommen der elektronischen Post via E-Mail wurde es erstmals einer Vielzahl von Personen ermöglicht, Informationen nicht

### Dr. Arnd Haller

*ist seit 2005 Leiter der Rechtsabteilung der Google Germany GmbH. Er ist zuständig für die rechtlichen Belange von Google in Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie seit 2007 auch für die skandinavischen Länder. Er ist Mitglied der Geschäftsleitung von Google in Deutschland. Zu seinen Haupttätigkeitsfeldern gehören der Gewerbliche Rechtsschutz, Urheberrecht und Wettbewerbsrecht, haftungsrechtliche Fragen und Datenschutz. Herr Haller ist Jugenschutzbeauftragter der Google Germany GmbH und Vorstandsmitglied der Freiwilligen Selbstkontrolle Multimediaanbieter (FSM) und von fragFINN e.V.*



nur zu konsumieren, sondern diese Informationen auch zu kommentieren, sie mit anderen zu diskutieren oder selbst Informationen zu verfassen und weltweit zu veröffentlichen. Dieser Prozess der Demokratisierung von Wissen und Informationen hält bis heute an und gipfelt darin, dass im Zeitalter von Facebook und YouTube jeder Netznutzer kostenlos und ohne technische Vorkenntnisse jede Art von Inhalt produzieren und verbreiten kann — in Text, Bild oder audiovisueller Form. Auch wenn es gilt, Auswüchse zu vermeiden und Rahmen zu definieren, so stellt dies vor allem auch aus Sicht von Kindern und Jugendlichen eine großartige Entwicklung dar. Warum?

## Kinder und Jugendliche reden (endlich) mit!

Der heutige Entwicklungsstand des Internet ermöglicht erstmals eine breite Partizipation aller Bevölkerungsgruppen und Altersklassen. Kinder und Jugendliche haben erstmals die Möglichkeit, sich selbst — ohne den "Filter" der Erwachsenenwelt — über Themen zu informieren, die sie interessieren; ihre

Meinungen und Ansichten einer potentiell unbegrenzten Vielzahl von Personen mitzuteilen; etwas über sich zu berichten und selbst „im Mittelpunkt“ zu stehen. Während "die alte Welt der klassischen Medien" eine reine Erwachsenenwelt war, bietet das Internet gerade für Minderjährige einen Bereich großer und neu hinzugewonnener Freiheit. Diese Freiheit bietet faszinierende Möglichkeiten und Vorteile, aber die Ausübung von Freiheit will auch gelernt sein.

### **Wahrnehmung von Freiheit erfordert Verantwortung**

Einerseits bieten E-Mails, Chats, Blogs, Social Communities usw. einen hervorragenden Raum, um die neu gewonnene Freiheit sinnvoll zu gestalten. Andererseits erschwert das Internet das Austesten von Freiheit im privaten, eng umgrenzten Bereich, da eingestellte Inhalte häufig für viele sichtbar sind. Die Möglichkeit, dass man mit seinen Informationen eine potentielle Vielzahl von Personen weltweit zur gleichen Zeit erreichen kann, erfordert daher ein erhöhtes Maß an Verantwortung und Übung, die vor allem bei Kindern in der Regel noch nicht ausgebildet ist. Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass es heute im Netz eine Vielzahl von privaten Äußerungen und intimen Bildern von Kindern und Jugendlichen gibt, über die man als Erwachsener die Nase rümpfen oder den Kopf schütteln kann. Die Vorstellung dessen, was derlei Mitteilungen später einmal auf dem Schulhof, der Universität, im Bewerbungsgespräch auslösen mögen, verleitet einige Erwachsene zu einer — häufig überzogenen — Fundamentalkritik an neuartigen Kommunikationsformen. Man mag den einzelnen Jugendlichen für sein Verhalten kritisieren, Eltern und Lehrern vorwerfen, sie hätten ihren Erziehungsauftrag nicht wahrgenommen oder von Internetanbietern inhaltliche Prüfungen eingestellter Inhalte verlangen. Am Ende erfordert die gewonnene Freiheit eine größere Verantwortung für seine eigenen Daten und für die Daten anderer — dazu gehört ein Lernprozess von Kindern und Jugendlichen, bei dem wir sie unterstützen müssen. So engagiert sich Google z.B. mit mehreren

anderen Unternehmen bei der Kindersuchmaschine [www.fragfinn.de](http://www.fragfinn.de), die Kindern das Auffinden von kindgerechten Inhalten erleichtern und damit einen spielerischen Umgang mit dem Internet unterstützen will.

### **Was können Unternehmen wie Google beitragen?**

Eine Verantwortung tragen jedoch nicht nur die Internetnutzer und Erziehungsberechtigten selbst, sondern auch die Online-Unternehmen — insbesondere auch für den Datenschutz. Google ist sich dieser Verantwortung sehr bewusst. Hierzu gehört zunächst die Gewährleistung eines Höchstmaßes an Datensicherheit gegen Verlust, Diebstahl etc. Es geht aber auch darum, Internetnutzer dabei zu unterstützen, die Kontrolle über ihre eigenen Daten zu behalten. Dies betrifft Kinder und Jugendliche gleichermaßen wie Erwachsene. Notwendig ist etwa eine ausführliche und möglichst auch Kindern verständliche Information darüber, welche Daten von einem Unternehmen gespeichert sind und eine Erläuterung, wie damit verfahren wird. Unternehmen können dem Nutzer selbst Kontrolle über seine Daten geben und ihm ermöglichen, Daten zu löschen oder gar nicht erst erheben zu lassen. Und schließlich können sie einen Beitrag zur Entwicklung eines kompetenten Umgangs mit Daten leisten.

Google hat hier gerade im letzten Jahr entscheidende Beiträge geleistet, von denen ich nur einige wenige nennen möchte:

- **Verständliche Informationen und hohe Transparenz**  
Nur derjenige, der darüber informiert ist, über welche Daten ein Unternehmen verfügt und was mit den Daten passiert, kann bewusste Entscheidungen treffen. Google hat in seinem Datenschutz-Center ([www.google.de/privacy](http://www.google.de/privacy)) eine Vielzahl von Informationen zusammengestellt, die den Nutzer genau darüber aufklären, welche Daten Google erhebt und wie damit verfahren wird. So wird dem Nutzer mit dem "Google Dashboard" in einer branchenweit einzigartigen Initiative die volle Transparenz

über die bei Google hinterlegten Daten verschiedener Produkte angezeigt. Alle Dienste, bei denen eine Anmeldung über ein Google-Konto erforderlich ist, werden so für den einzelnen Nutzer auf einer einzigen Webseite übersichtlich angezeigt — und können darüber in Bezug auf ihre Datenschutzeinstellungen eingesehen und geändert werden ([www.google.com/dashboard](http://www.google.com/dashboard)). Ich kann wirklich nur empfehlen: Ausprobieren!

- Wahlmöglichkeiten zum Schutz von Daten und für den einfachen Datenexport  
Google stellt eine Vielzahl von Instrumenten zur Verfügung, die es dem Nutzer selbst ermöglichen, darüber zu entscheiden, ob Google Daten speichert oder nicht. So lassen sich etwa Konversationen über Google Talk als „vertraulich“ einstellen, so dass die ausgetauschten Texte nicht gespeichert werden; in Chrome, dem Browser von Google, lässt sich „inkognito“ surfen. Google hat es sich ferner zur Aufgabe gemacht, den Wechsel von Google Produkten zu anderen Anbietern zu erleichtern — und gleichzeitig die eigenen Daten auf komfortable und einfache Weise mitnehmen zu können (was leider nicht die Regel ist). So lassen sich Daten von Google problemlos in andere Dienste exportieren, etwa gehostete Daten von Bloggern in einen anderen Blogdienst übertragen oder Kontakte und Bookmarks in andere Adressbücher mitnehmen ([www.dataliberation.org](http://www.dataliberation.org)).

### **Medienkompetenz ist eine gemeinsame Aufgabe**

Datenschutz ist auch für Kinder und Jugendliche ein wichtiges Thema. Die Herausforderung des Jugendschutzes besteht allerdings weniger im Bereich des Schutzes von Daten, denn der sollte sich für alle Nutzer auf einem gleich hohen Niveau bewegen. Der graduelle Unterschied zwischen Minderjährigen und Erwachsenen besteht im Bereich des Datenschutzes eher in der Wahrnehmung und der verantwortungsvollen Ausübung des informationellen Selbstbestim-

mungsrechts. Hier müssen wir alle an einem Strang ziehen, um erfolgreich zu sein: Weder der Staat noch private Unternehmen werden die gewaltige Aufgabe allein lösen können, um aus den „digital natives“ Internetnutzer heranwachsen zu lassen, die verantwortungsvoll mit den eigenen und fremden Daten umgehen. Eltern und Lehrern kommt hier eine wichtige Rolle zu. Institutionen wie klicksafe, aber auch Initiativen aus der Privatwirtschaft, allen voran die Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter, können bei diesen Aufgaben unterstützen.

Wir bei Google freuen uns darauf, auch in den kommenden Jahren unseren Teil zu einer Verbesserung eines effektiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen zu leisten. In diesem Sinne: Surf safe!